

GERTZ GUTSCHE RÜMENAPP

Stadtentwicklung und Mobilität
Planung Beratung Forschung GbR

**Dokumentation der Modellrechnungen und Analysen
zum Masterplan Daseinsvorsorge des Kreises Nordfriesland
im Themenfeld**

Menschen mit Behinderung

Hamburg, im Januar 2011

Gertz Gutsche Rügenapp
Stadtentwicklung und Mobilität GbR
Dr. Jens-Martin Gutsche
Ruhrstraße 11
22761 Hamburg

Tel: (040) 85 37 37 – 48
Fax: (040) 85 37 37 – 42

gutsche@ggr-planung.de
www.ggr-planung.de

Inhaltsverzeichnis

1	Schatten der Vergangenheit = Heutige Herausforderungen	3
1.1	Demografische Entwicklung der Gesamtbevölkerung	3
1.2	Besonderheiten der Altersstruktur von Menschen mit Behinderung	4
2	Bevölkerungsprognose für Menschen mit angeborener Behinderung im Kreis Nordfriesland	6
2.1	Grundlagen und Annahmen	6
2.2	Ergebnisse	7
2.3	Plausibilisierung der Ergebnisse	9
3	Auswirkungen auf die Wohnsituation von Menschen mit angeborener Behinderung und die Struktur des Hilfesystems	11

1 Schatten der Vergangenheit = Heutige Herausforderungen

1.1 Demografische Entwicklung der Gesamtbevölkerung

Die demografische Entwicklung im Kreis Nordfriesland zeichnet sich durch einen leichten Rückgang der Gesamtbevölkerung sowie ein deutliche Alterung aus (Abbildung 1).

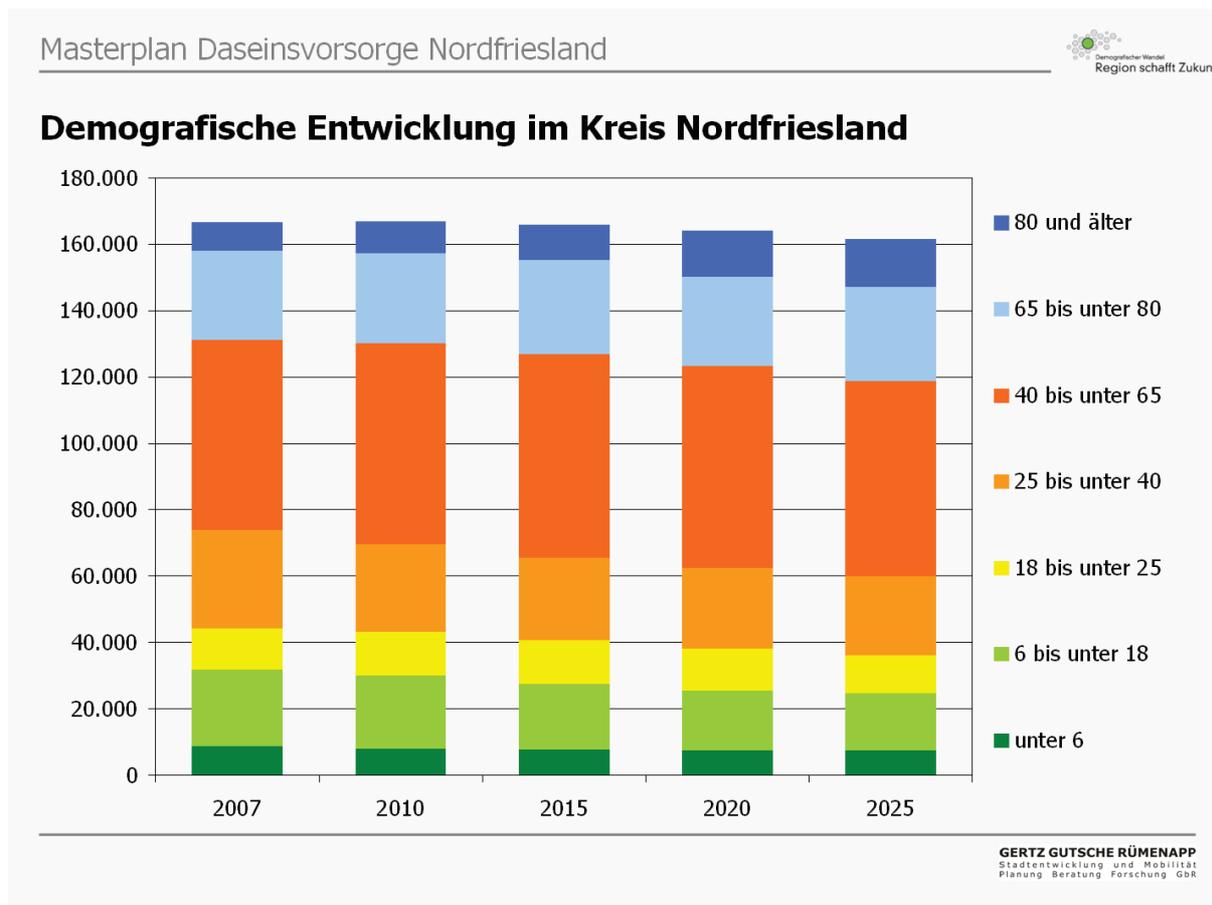


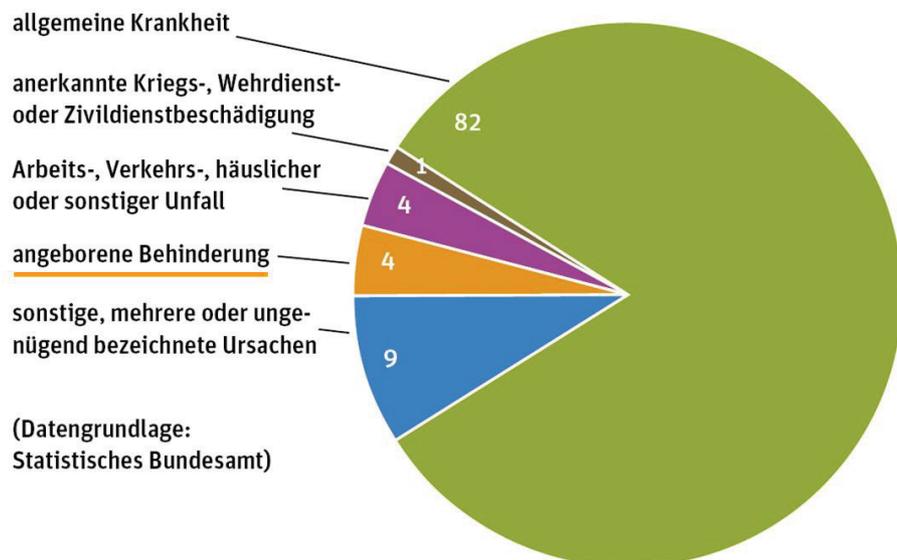
Abbildung 1 Demografische Entwicklung im Kreis Nordfriesland (Gesamtbevölkerung)

Durch die Alterung wird ein immer größerer Anteil von Menschen „schwerbehindert“. Abbildung 2 zeigt die unterschiedlichen formalstatistischen Kategorien des deutschen Sozialrechts. Aktuell sind etwa 8% der Bevölkerung schwerbehindert. Aufgrund der Alterung wird dieser Anteil bundesweit deutlich steigen.¹

¹ Nach Berechnungen des Berlin-Instituts könnten im Jahr 2050 etwa 8,5 Millionen Menschen mit einer anerkannten schweren Behinderung in der Bundesrepublik leben. Das wäre eine Steigerung um etwa 1,8 Millionen Personen bei einem gleichzeitigen Bevölkerungsrückgang von knapp 14 Millionen. Jeder achte Bundesbürger hätte dann eine Behinderung (Berlin-Institut: 2009, Seite 15).

6,7 Mill. Menschen in Deutschland sind „schwerbehindert“ (8% der Bevölkerung). Nur jeder 20. hat eine angeborene Behinderung.

Ursachen von Schwerbehinderung im Jahr 2005 in Prozent



Quelle: Berlin-Institut (2009), Datengrundlage: Statistisches Bundesamt

Abbildung 2 Abgrenzung „Schwerbehindert“ und „Angeborene Behinderung“

Von dieser großen Bevölkerungsgruppe standen bei den Betrachtungen der Masterplan-Arbeitsgruppe B insbesondere Menschen mit einer angeborenen Behinderung im Mittelpunkt. Diese Teilmenge macht bundesweit nur etwa 4% der Menschen mit einer anerkannten Schwerbehinderung aus (Abbildung 2, orange Unterstreichung).

1.2 Besonderheiten der Altersstruktur von Menschen mit Behinderung

Betrachtet man die Bevölkerungsstruktur der Menschen mit angeborener Behinderung etwas genauer, so fällt ihre Altersstruktur auf. Abbildung 3 verdeutlicht dies durch einen Vergleich der Altersstruktur der Gesamtbevölkerung des Kreises Nordfriesland (blaue Linie) mit der Altersstruktur der Menschen im Kreis, die Eingliederungshilfe beziehen.² Letztere ist durch eine orange Linie dargestellt.

Aufgrund der – im Vergleich zur Gesamtbevölkerung – geringen Anzahl von Menschen in der Eingliederungshilfe in den einzelnen Geburtsjahrgängen, schwankt die orange Linie z.T. sehr stark. Um diesen Effekt für eine bessere Lesbarkeit der Darstellung etwas abzumildern, zeigt

² Da sich die Behinderungen bei Kindern und Jugendlichen z.T. erst nach und nach zeigen und Kinder und Jugendliche zudem statistisch anders erfasst werden, beinhaltet die Darstellung Schätzungen für die Altersjahrgänge unterhalb von 23 Jahren. Dabei wird von einem konstanten Anteil an den Altersjahrgängen der Gesamtbevölkerung ausgegangen.

die rote Linie die Altersstruktur der Menschen in der Eingliederungshilfe nach Einberechnung einer Glättung. Diese zieht jeweils benachbarte Jahrgänge zu einer Mittelwertbildung zusammen und gleicht so Detailschwankungen aus.

Um die Altersstruktur der Gesamtbevölkerung und der Menschen in der Eingliederungshilfe trotz der unterschiedlichen Größenordnung der Absolutzahlen vergleichen zu können, wird in Abbildung 3 für jeden Altersjahrgang nicht die Absolutzahl der Einwohner, sondern der Anteil des jeweiligen Altersjahrgangs an der Gesamtpopulation (d.h. an allen Einwohnern Nordfrieslands bzw. an allen Menschen in der Eingliederungshilfe) ausgewiesen.

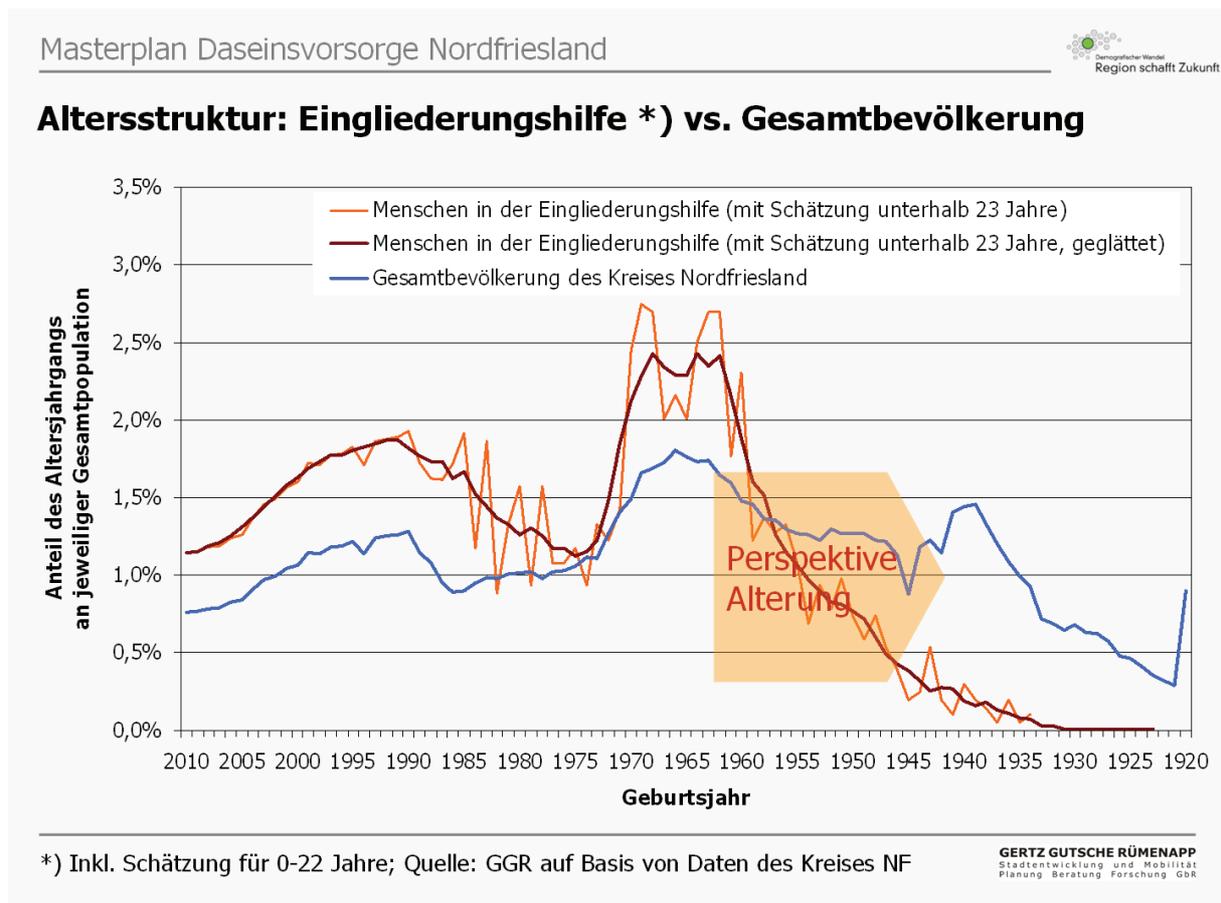


Abbildung 3 Vergleich der Altersstruktur der Gesamtbevölkerung im Kreis Nordfriesland (blaue Linie) und der Altersstruktur von Menschen in Kreis Nordfriesland, die Eingliederungshilfe erhalten (orange bzw. rote Linie)

Im Ergebnis zeigt sich ein deutlicher Unterschied zwischen den verglichenen Altersstrukturen. So leben im Kreis Nordfriesland fast keine Menschen mit angeborener Behinderung, die vor 1945 geboren wurden. Hintergrund dieser Abweichung ist die systematische Ermordung von Menschen mit angeborener Behinderung während der Zeit des Nationalsozialismus („Euthanasie“).

Das Fehlen dieser Jahrgänge bewirkt eine insgesamt „jüngere“ Altersstruktur bei den Menschen in der Eingliederungshilfe. Entsprechend liegt deren rote Linie bei etwa jüngeren Jahrgängen kontinuierlich oberhalb der blauen Linie.

Diese „junge“ Altersstruktur der Menschen mit angeborener Behinderung wird jedoch nicht immer so bleiben. Im Gegenteil: In den kommenden 20 Jahren wird eine große Anzahl von

heute 45 bis 65 Jahre alten Menschen mit angeborener Behinderung in das „Rentenalter“ kommen.³

Aufgrund der abweichenden Altersstruktur (Abbildung 3) lässt sich die Zahl der zukünftigen Menschen mit Behinderung über 65 Jahre jedoch nicht aus der Bevölkerungsprognose für die Gesamtbevölkerung (Abbildung 1) ableiten. Im Rahmen des Projekts „Masterplan Daseinsvorsorge“ wurde daher eine eigenständige Bevölkerungsprognose für Menschen mit angeborener Behinderung im Kreis Nordfriesland erarbeitet, die im nachstehenden Abschnitt 2 dargestellt ist.

2 Bevölkerungsprognose für Menschen mit angeborener Behinderung im Kreis Nordfriesland

2.1 Grundlagen und Annahmen

Ausgangspunkt der Prognose war die aktuelle Altersstruktur der Menschen, die Leistungen der Eingliederungshilfe im Kreis Nordfriesland erhalten.⁴ Diese Ausgangspopulation wurde über einen Zeitraum von 20 Jahren (2010 bis 2030) fortgeschrieben.

Für die Modellierung von Bevölkerungsentwicklungen sind Annahmen zu treffen über

- die Geburtenhäufigkeit,
- die Sterbewahrscheinlichkeit sowie
- die Wanderungsbewegungen.

Geburtenhäufigkeit

Als Geburtenhäufigkeit im Prognosezeitraum wurde ein konstanter Anteil der jeweils nach Landesprognose für den Gesamtkreis prognostizierten Gesamtanzahl der Geburten angesetzt.

Als konstanter Anteil wurde dabei der aktuelle Anteil der Menschen mit angeborener Behinderung im Alter zwischen 23 und 30 Jahren an der Gesamtbevölkerung zwischen 23 und 30 Jahren angesetzt. Dabei wurde zwischen den Geschlechtern sowie nach den Behinderungstypen „psychische Behinderung“, „körperliche Behinderung“ und „geistige Behinderung“ unterschieden.

Sterbewahrscheinlichkeit

Die Sterbewahrscheinlichkeit ist direkt mit der Lebenserwartung verknüpft. In Abstimmung mit der Arbeitsgruppe B wurde angenommen, dass sich die Lebenserwartung von Menschen mit angeborener Behinderung nicht mehr von Menschen ohne angeborene Behinderung unterscheidet.

In der Vergangenheit wurde i.d.R. angenommen, dass Menschen mit angeborener Behinderung deutlich früher versterben als Menschen ohne angeborene Behinderung. Dies galt besonders für Menschen mit Down-Syndrom.

³ Die Verrentung von Menschen mit Behinderung ist z.T. anders geregelt. „Rentenalter“ steht daher in Anführungszeichen und meint die Altersgruppe „über 65 Jahre“.

⁴ Ausgeklammert wurden Personen, die nach den vorliegenden Daten des Kreises Nordfriesland dem Behinderungstyp „Sucht“ zugeordnet wurden.

Wie statistische Auswertungen aus Schweden⁵ zeigen, ist aber selbst die Lebenserwartung von Menschen mit Down-Syndrom in den letzten Jahrzehnten deutlich angestiegen (Abbildung 4). Es erscheint daher nicht unplausibel, für die Gesamtheit der Menschen mit Behinderung eine identische Lebenserwartung wie für die Gesamtheit der Bevölkerung (grüne Linien in Abbildung 4) zu unterstellen.

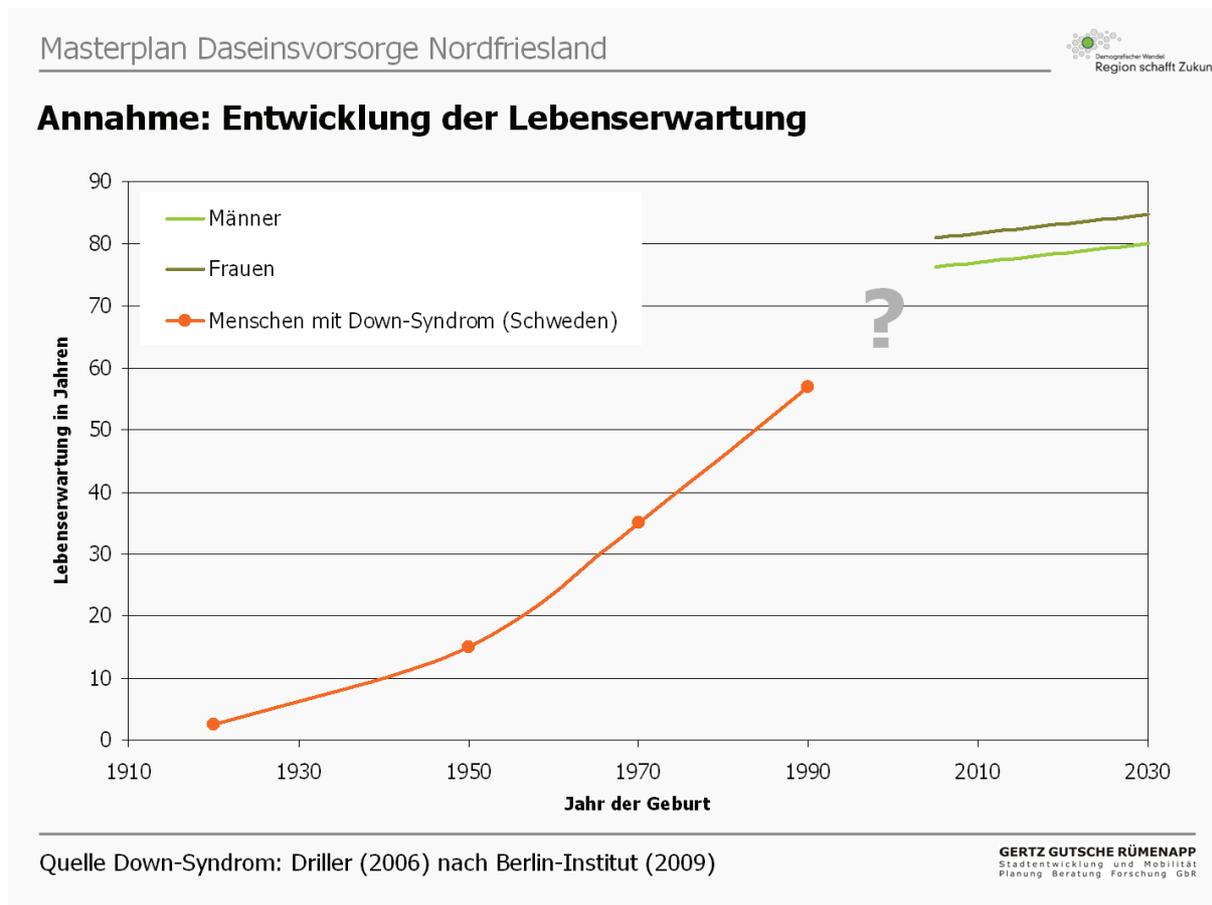


Abbildung 4 Steigende Lebenserwartung selbst bei Menschen mit Down-Syndrom

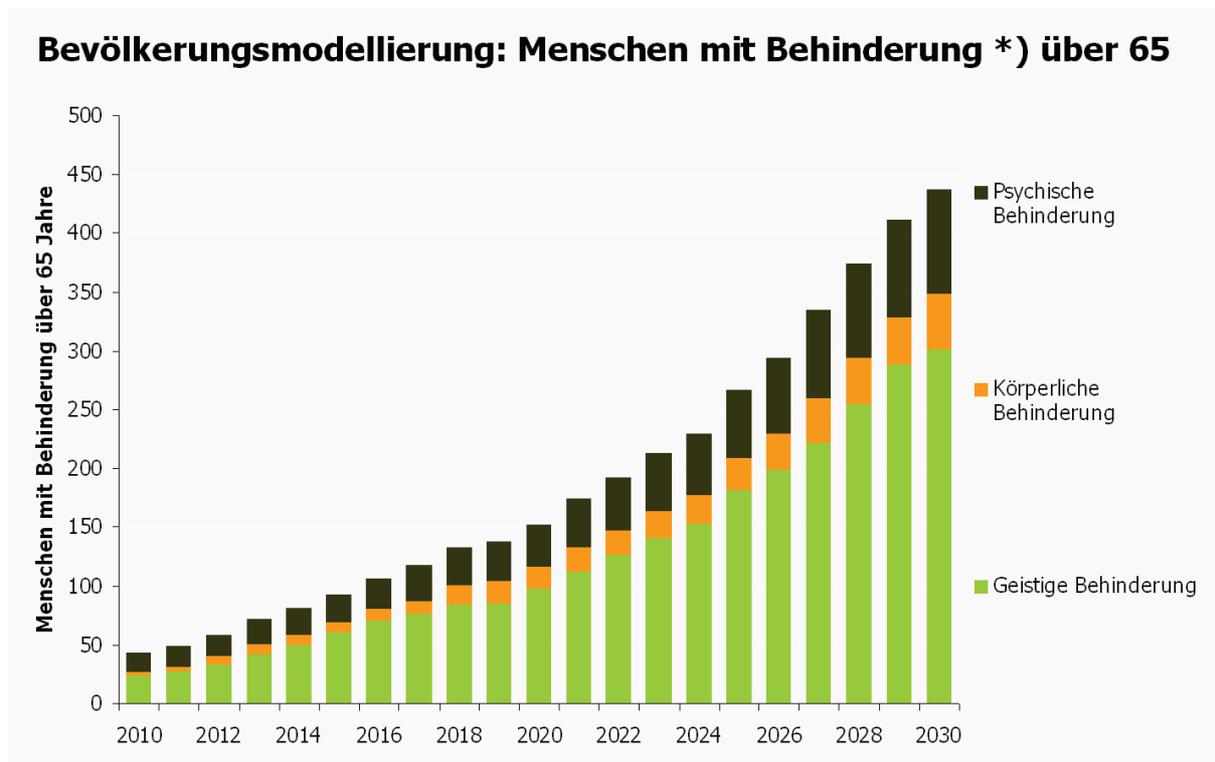
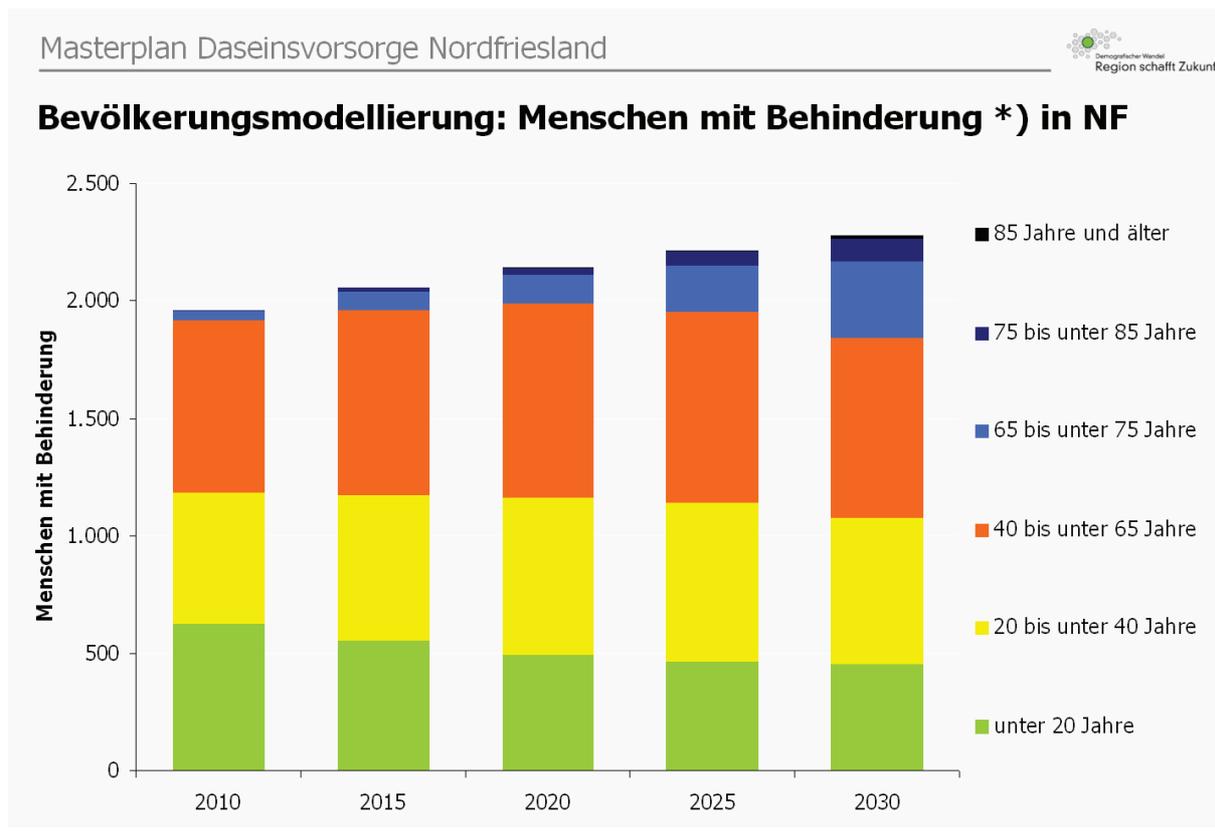
Wanderungsbewegungen

Es wurde vereinfachend angenommen, dass der Kreis Nordfriesland in jeder Altersgruppe ein ausgeglichenes Wanderungssaldo an Personen in der Eingliederungshilfe hat.

2.2 Ergebnisse

Abbildung 5 zeigt die Ergebnisse der Bevölkerungsmodellierung für Menschen mit angeborener Behinderung im Kreis Nordfriesland.

⁵ Aufgrund der NS-Verbrechen eignet sich Deutschland noch nicht als Grundlage für Aussagen zur Lebenserwartung von Menschen mit angeborener Behinderung.



*) Im Sinne der Eingliederungshilfe, ohne Behinderungstyp „Sucht“
 Quelle: Eigene Berechnung auf Basis von Daten des Statistikamtes Nord

Abbildung 5 Prognostizierte Entwicklung der Einwohnerzahl Nordfrieslands für Menschen mit angeborener Behinderung: Alle Altersgruppen (oben) bzw. Personen über 65 (unten)

Dabei wird deutlich, dass auch die Personengruppe der Menschen mit angeborener Behinderung einem deutlichen demografischen Wandel unterliegt. Wie in der Gesamtbevölkerung geht die Anzahl der Personen unter 40 (und insbesondere der Personen unter 20) deutlich zurück. Umgekehrt steigt die Anzahl der älteren Personen.

Bei den älteren Personen zeigen sich hingegen deutliche Unterschiede zur Entwicklung der Gesamtbevölkerung (Abbildung 1). Während in der Gesamtbevölkerung die Altersgruppe der 65 bis 80-Jährigen nahezu unverändert groß bleibt, zeigt sich bei den Menschen mit Behinderung ein deutliches Wachstum. In der Altersgruppe „über 80 Jahre“ wachsen die Anteile in beiden Fällen deutlich an. Im Fall der Menschen mit Behinderung ist das Ausgangsniveau dieser Altersgruppe jedoch nahezu Null.

Auf die Menschen mit angeborener Behinderung über 65 fokussiert der untere Teil der Abbildung 5 noch einmal genauer. Dabei wird sichtbar, dass sich deren Anzahl sich von aktuell unter 50

- bis zum Jahr 2020 auf etwa 150 mehr als verdreifachen und
- bis zum Jahr 2030 auf etwa 440 Menschen etwa verzehnfachen wird.

Die Mehrzahl der betreffenden Personen werden Menschen mit einer geistigen Behinderung sein.⁶

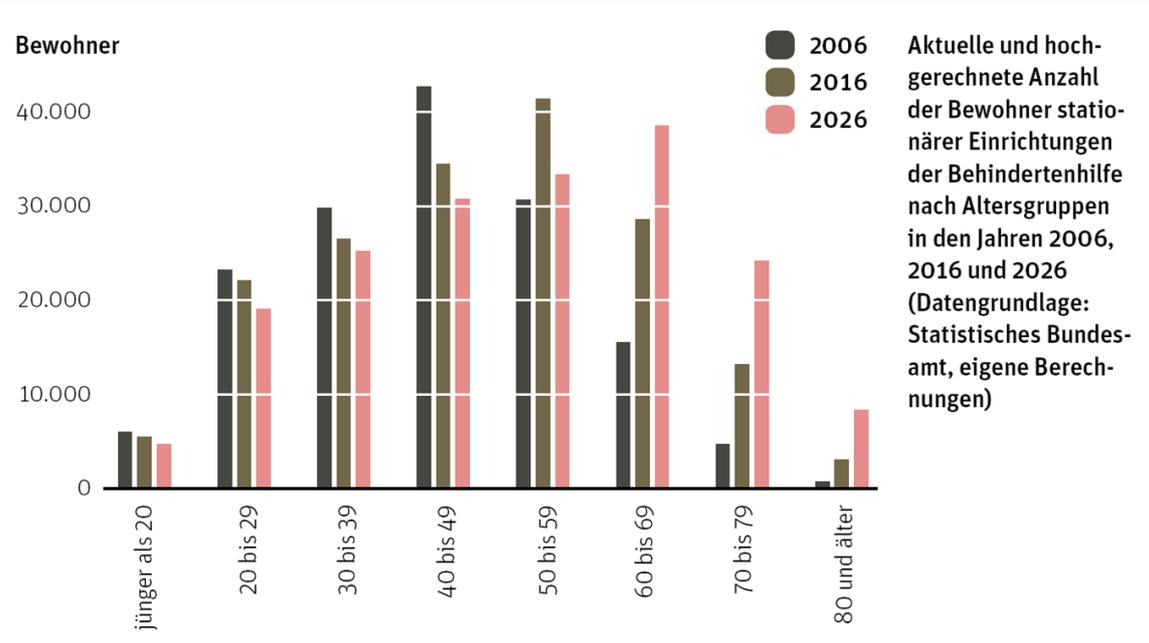
2.3 Plausibilisierung der Ergebnisse

Die Ergebnisse – und insbesondere die zuletzt diskutierten hohen Steigerungsraten bei Menschen über 65 – passen in ihrer Grundstruktur zu den Ergebnissen anderer Berechnungen auf Bundesebene.

So zeigt auch eine Prognose des Berlin-Instituts zur Anzahl der Personen in stationären Einrichtungen der Behindertenhilfe einen rapiden Anstieg der Personen in den Altersgruppen über 60 Jahre (Abbildung 6).

⁶ Bzw. mehrfach behinderte Personen, bei denen die geistige Behinderung – im Sinne der statistischen Erfassung – überwiegt.

Modellrechnung des Berlin-Instituts für die Bundesrepublik insg.: Anzahl der Bewohner stat. Einrichtungen der Behindertenhilfe



Quelle: Berlin-Institut (2009)

Abbildung 6 Modellrechnung des Berlin-Instituts zur Anzahl der Bewohner stationärer Einrichtungen der Behindertenhilfe (Deutschland insgesamt)

3 Auswirkungen auf die Wohnsituation von Menschen mit angeborener Behinderung und die Struktur des Hilfesystems

Die zuletzt vorgestellte Modellrechnung des Berlin-Instituts verweist mit ihrer Abgrenzung „Personen in stationären Einrichtungen der Behindertenhilfe“ auf eine der zentralen Fragestellungen im Zusammenhang mit den ermittelten Wachstumsraten in den Altersgruppen über 65. Wie und wo werden die Menschen mit angeborener Behinderung über 65 Jahre in Zukunft wohnen?

So trivial diese Frage zunächst klingt, so gewichtig ist sie – nicht zuletzt, weil sie bisher kaum gestellt werden musste. Die entsprechende Altersgruppe gab es zuvor einfach (fast) noch nicht (Abbildung 5).

Betrachtet man die aktuelle Wohnsituation der Menschen in der Eingliederungshilfe in Nordfriesland, so zeigt sich, dass fast die Hälfte der Menschen in einer der Werkstätten für behinderte Menschen wohnt (Abbildung 7, oben). Jeweils ein gutes Viertel lebt in vollstationären Einrichtungen oder wird ambulant betreut. Menschen in ambulanter Betreuung der Eingliederungshilfe leben häufig – auch noch in höherem Alter – bei den eigenen Eltern.

Differenziert man die Wohnverhältnisse nach dem Alter (Abbildung 7, unten), so wird deutlich, dass weder die Werkstätten noch das ambulant betreute Wohnen unter den aktuellen Rahmenbedingungen der „Standardfall“ im Alter sind. Die Werkstätten sind in ihrer organisatorischen und finanziellen Grundkonzeption darauf eingerichtet, dass die dort beschäftigten Menschen nach dem Erreichen der „65“ aus der Werkstatt ausscheiden. Aber auch das ambulante Wohnen stößt im Alter an seine Grenzen. So werden entweder die betreuenden Eltern pflegebedürftig bzw. versterben oder der behinderte Mensch erreicht seinerseits eine (nun auch altersbedingte) Pflegebedürftigkeit, die nicht mehr ambulant versorgt werden kann.

Nach den Werten in Abbildung 7 (unten) wird in der Trendentwicklung das Wohnen in einer vollstationären Einrichtung für Menschen mit Behinderung im Alter zum „Standardfall“.

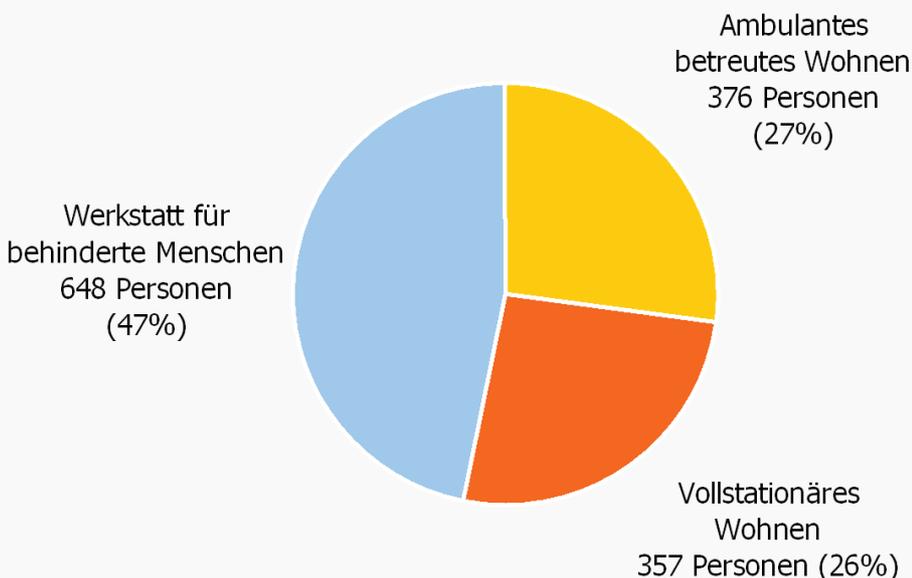
Aufgrund der aktuell noch sehr geringen Zahl an Menschen mit angeborener Behinderung in den Altersgruppen jenseits der 65 (Abbildung 5, unten) stehen hinter den Prozentangaben der beiden letzten Säulen in Abbildung 7 (unten) nur relativ wenige Fälle. Gleichwohl wird in der Kopplung mit den Steigerungsraten der Abbildung 5 ein Grundproblem deutlich: Es werden in Zukunft im Kreis Nordfriesland in erheblicher Größenordnung Wohnmöglichkeiten für alte Menschen mit angeborener Behinderung benötigt.

Wie bereits dargestellt sind die Werkstätten bisher kaum dafür konzipiert, dass ihre Mitarbeiter auch nach dem Ausscheiden aus dem eigentlichen Werkstattbetrieb in der Einrichtung wohnen bleiben und dort auch die für den nun folgenden Lebensabschnitt notwendigen tagestrukturierenden und pflegerischen Angebote erhalten können.

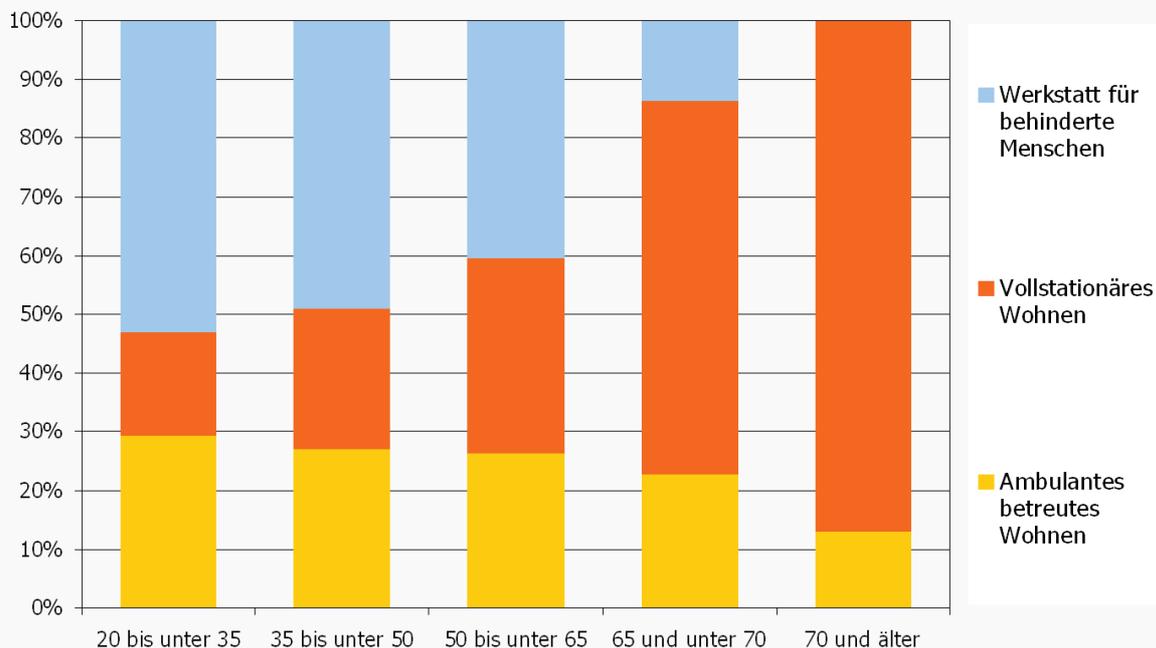
Parallel dazu sind aber auch die stationären Pflegeeinrichtungen aktuell noch nicht auf die neue „Kundschaft“ älterer Menschen mit angeborener Behinderung eingestellt.

Vor dem Hintergrund der Zielsetzung der Inklusion scheint es aber auch nicht zielführend, auf die neue Gruppe älterer Menschen mit angeborener Behinderung mit einem großen Investitionsprogramm „Spezielle Altenpflegeheime für behinderte Menschen“ zu reagieren.

Wohnsituation der Menschen in der Eingliederungshilfe im Kreis NF



Wohnsituation der Menschen in der Eingliederungshilfe im Kreis NF



Quelle: Eigene Berechnung auf Basis von Daten des Kreises NF

Abbildung 7 Aktuelle Wohnsituation von Menschen mit Behinderung im Kreis Nordfriesland: Insgesamt (oben) bzw. differenziert nach Altersgruppe (unten)